Ursula Günster-Schöning

Herausfordernde Elternkommunikation in der Kita – so gelingt's!

Bedürfnisse verstehen
Erziehungspartnerschaft erfolgreich gestalten

Ursula Günster-Schöning

Herausfordernde Elternkommunikation in der Kita — so gelingt's!

Bedürfnisse verstehen
Erziehungspartnerschaft erfolgreich gestalten

Verlag an der Ruhr

Impressum

Titel
Herausfordernde Elternkommunikation in der Kita – *so gelingt's!*
Bedürfnisse verstehen, Erziehungspartnerschaft erfolgreich gestalten

Autorin
Ursula Günster-Schöning

Umschlagmotiv
© FatCamera – iStock.com

Lektorat
Christine Schlitt

Druck
Athesia Druck GmbH, Bozen, IT

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.de
PEFC/18-31-166

Verlag an der Ruhr
Mülheim an der Ruhr
www.verlagruhr.de

Urheberrechtlicher Hinweis
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen oder außerhalb dieser Bedingungen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für den eigenen Gebrauch in der jeweils benötigten Anzahl. Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autorin) haben wir für Sie als Service bereits mit eingedruckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden.

Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih. Keine gewerbliche Nutzung.

Näheres zu unseren Lizenzbedingungen können Sie unter **www.verlagruhr.de/lizenzbedingungen**/ nachlesen.

© 2025, Verlag an der Ruhr GmbH,
Wilhelmstr. 20, 45468 Mülheim an der Ruhr, E-Mail: info@verlagruhr.de

ISBN 978-3-8346-6854-7

Inhalt

Vorwort 5

Grundlagen einer Erziehungspartnerschaft 7

Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe 8
➥ Das Wertefundament 8
➥ Eltern sind Expert*innen für ihr Kind 9
Die verschiedenen Rollen in der Erziehungspartnerschaft 11
Transparente Kommunikation in der begleitenden Partnerschaft 13
Erziehungspartnerschaften reflektieren (Kopiervorlagen; Reflexion) *14*

Gesprächstechniken 17

Eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre schaffen 18
➥ Hilfreiche Formulierungen 19
Ein angenehme Gesprächsatmosphäre schaffen (Kopiervorlage) *22*
Perspektivwechsel 23
➥ Was ist ein Perspektivwechsel? 23
➥ Wie gelingt ein Perspektivwechsel? 24
➥ Welche Perspektiven kann ich einnehmen? 25
➥ Negative Gesprächsdynamiken mit dem Perspektivwechsel vermeiden 30
➥ Auf den Punkt gebracht 35
Werkzeuge für die Kommunikation 36
➥ Die Feile – für mitfühlende Argumentation 36
➥ Der Pinsel – für breite Striche der Empathie 37
➥ Das Maßband – für genaues Verstehen 37
➥ Der Schraubendreher – für kleine Justierungen 38
➥ Der Schlüssel – für das Öffnen von Dialogen 38
➥ Die Taschenlampe – für das Aufzeigen von Perspektiven 39
➥ Die Zange – für das Festhalten an Grenzen 39
➥ Der Hammer – für deutliche Aussagen 40
➥ Tipps und Übungen für die Anwendung der Werkzeuge 41
Hilfreiche Satzanfänge (Kopiervorlagen) 42
➥ Wenn ein Werkzeug nicht wie gewünscht funktioniert 44
Kommunikationswerkzeuge (Kopiervorlage; Reflexion) *46*
➥ Wenn Sie ein Werkzeug falsch benutzt haben und es zu Missverständnissen kommt 47
➥ *Testen Sie Ihr Wissen (Wissensquiz)* *52*
Konstruktiv mit Abwehrverhalten umgehen 53
Strategien gegen Abwehrverhalten finden (Kopiervorlagen) *55*
➥ Gründe für Abwehrverhalten 57
Weitere Kommunikationstechniken 59

Elternvielfalt 61

Die Eltern gibt es nicht 62
Welchen Eltern begegnen Fachkräfte in der Kita? 64
➥ Wenn Eltern großen Wert auf Bildung legen 66
➥ Wenn Eltern zu vertraulich kommunizieren 67
➥ Wenn sich Eltern stark an Expertenmeinungen orientieren 68
➥ Wenn Eltern sich wenig engagieren und sich eher passiv zeigen 69
➥ Wenn Eltern stark auf ein harmonisches Miteinander bedacht sind 70

➥ Wenn Eltern fordernd auftreten . . . 71
➥ Wenn Eltern zustimmen und zugleich Bedenken äußern . . . 72
➥ Wenn Eltern gern diskutieren . . . 73
➥ Wenn Eltern sehr hohe Ansprüche haben . . . 74
➥ Wenn Eltern Zahlen, Daten und Fakten besonders wichtig sind . . . 75
➥ Wenn Eltern besonders viel Wert auf Sicherheit legen . . . 76
➥ Wenn Eltern eine besonders behütende Haltung gegenüber ihrem Kind einnehmen . . . 77
➥ Wenn Eltern Verantwortung abgeben . . . 78
➥ Wenn Eltern sehr nachgiebig gegenüber ihrem Kind sind . . . 79
➥ Wenn Eltern ein hohes soziales oder ökologisches Bewusstsein zeigen . . . 80
Vorteile und Gefahren einer Kategorisierung . . . 82
Das eigene Verhalten reflektieren . . . 84
➥ 20 Leitfragen zur Reflexion Ihres Verhaltens . . . 85

Mit den Eltern im Dialog . . . 87

Die Kommunikation mit Eltern passgenau und einfühlsam gestalten . . . 88
➥ Wenn Eltern großen Wert auf Bildung legen . . . 88
➥ Wenn Eltern zu vertraulich kommunizieren . . . 90
➥ Wenn sich Eltern stark an Expertenmeinungen orientieren . . . 91
➥ Wenn Eltern sich wenig engagieren und sich eher passiv zeigen . . . 92
➥ Wenn Eltern stark auf ein harmonisches Miteinander bedacht sind . . . 93
➥ Wenn Eltern fordernd auftreten . . . 95
➥ Wenn Eltern zustimmen und zugleich Bedenken äußern . . . 96
➥ Wenn Eltern gern diskutieren . . . 97
➥ Wenn Eltern sehr hohe Ansprüche haben . . . 98
➥ Wenn Eltern Zahlen, Daten und Fakten besonders wichtig sind . . . 99
➥ Wenn Eltern viel Wert auf Sicherheit legen . . . 101
➥ Wenn Eltern eine besonders behütende Haltung gegenüber ihrem Kind einnehmen . . . 102
➥ Wenn Eltern Verantwortung abgeben . . . 103
➥ Wenn Eltern sehr nachgiebig gegenüber ihrem Kind sind . . . 104
➥ Wenn Eltern ein hohes soziales oder ökologisches Bewusstsein zeigen . . . 105
➥ Tipps und Übungen für die Anwendung der Werkzeuge . . . 106
Schwierige Gesprächssituationen meistern . . . 107
➥ Strategien zur Deeskalation . . . 107
➥ Zwei Fallbeispiele . . . 108
➥ Wenn ein Elternteil übergriffig wird . . . 114

Übungsaufgaben . . . 116
Lösungen . . . 117
Quellenverzeichnis . . . 119
Literaturempfehlungen . . . 119
Über die Autorin . . . 120

Vorwort

*Liebe Kolleg*innen, liebe Leser*innen*[1],

pädagogische Fachkräfte haben es in der Kita täglich mit einer großen Vielfalt an Elternpersönlichkeiten zu tun. Jeder Elternteil[2] ist einzigartig und bringt seine individuellen Erfahrungen, Prägungen, Stärken, Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen, Sorgen, Herausforderungen und nicht zuletzt seinen eigenen Erziehungsstil in die Zusammenarbeit mit uns pädagogischen Fachkräften in der Kita ein.
Dass es „die Eltern" als homogene Gruppe nicht gibt, ist jedoch eine Wahrheit, die in der pädagogischen Landschaft allzu oft übersehen wird. Dies führt häufig dazu, dass allgemeine Empfehlungen für die Kommunikation und Interaktion mit den Eltern scheitern. Denn was bei einem Elternteil klappt, muss nicht auch bei dem anderen Elternteil funktionieren. Im schlimmsten Fall kann es dem Gespräch oder – noch schlimmer – dem Vertrauensverhältnis zwischen Fachkraft und Elternteil eine ungewünschte Dynamik geben.

Pädagogische Fachkräfte müssen individuell und angemessen auf jeden einzelnen Elternteil eingehen können. Denn nur so kann es uns gelingen, eine Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe und eine vertrauensvolle, erfolgreiche und erfüllende Zusammenarbeit zu etablieren. Darum geht es in diesem Buch.

Dazu stelle ich Ihnen in Kapitel 1 die Grundlagen einer Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe vor.

Da Kommunikation das A und O einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist, lernen Sie in Kapitel 2 Gesprächstechniken kennen, mit deren Hilfe Sie gezielt, passgenau und wertschätzend Elterngespräche führen können.

Kapitel 3 widmet sich der Elternvielfalt. Ich beschreibe, wie unterschiedlich sich Eltern gegenüber der Fachkraft und ihrem Kind verhalten können. Sie erfahren, welche Bedürfnisse und guten Absichten hinter dem Verhalten stehen können, und ich gebe Ihnen Dos und Don'ts für den Umgang mit den jeweiligen Verhaltensweisen an die Hand.

In Kapitel 4 wenden wir die Techniken und Werkzeuge aus Kapitel 2 an, um die Interaktion mit den Eltern individuell und passgenau zu gestalten. Dabei zeige ich Ihnen auch, wie Sie schwierige Gesprächssituationen meistern. Mithilfe von Übungsaufgaben sowie zahlreichen Reflexionen und Kopiervorlagen können Sie sich über Ihre eigenen Erfahrungen bewusst werden und Ihre neuen Erkenntnisse vertiefen.

Mit diesem Buch möchte ich Sie einladen, die Vielfalt der elterlichen Perspektiven, Erfahrungen, Wünsche, Hoffnungen, Erziehungsstile und Verhaltensweisen nicht nur anzuerkennen, sondern sie als Chance zu begreifen. Gemeinsam können wir einen Unterschied machen – für die Kinder, die Familien und für uns selbst. Denn in der Zusammenarbeit mit Eltern gibt es viele Stolpersteine, aber auch viele Chancen, wenn wir uns dafür öffnen und die richtigen „Werkzeuge" anwenden.
Möge Ihnen dieses Buch ein wertvoller Begleiter in Ihrer täglichen Arbeit mit den Eltern sein, den Sie gerne und immer wieder zur Hand nehmen.

Herzlichst
Ihre Ursula Günster-Schöning

[1] Der Verlag an der Ruhr legt großen Wert auf eine geschlechtergerechte und inklusive Sprache. Daher nutzen wir neutrale Formulierungen oder das Gendersternchen, um alle Menschen unabhängig von Geschlecht oder Geschlechtsidentität einzuschließen.

[2] Im Folgenden verwende ich der Einfachheit halber stets den Begriff „Eltern" zusammenfassend für alle Erziehungsberechtigten. Damit sind nicht nur die leiblichen Eltern, sondern auch Stief-, Pflege- oder Adoptiveltern sowie Großeltern oder andere Menschen, die in den unterschiedlichsten Familienmodellen Erziehungsaufgaben übernehmen, gemeint.

Kurz erklärt:

Info

Wichtige Informationen und Definitionen finden Sie in **blauen Kästen**.

Reflexion

In den **grünen Kästen** finden Sie Reflexionsfragen.

BEISPIEL

Veranschaulichende Praxisbeispiele finden sich in **roten Kästen**.

FORMULIERUNGSHILFEN

Formulierungshilfen erhalten Sie in **graubraunen Kästen**.

KOPIERVORLAGE Die Kopiervorlagen in diesem Buch sind wie nebenstehend gekennzeichnet.

Grundlagen einer Erziehungspartnerschaft

© ESB Professional – Shutterstock.com

Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe

Nach §§ 22 und 22a SGB VIII müssen Eltern sozialpädagogisch begleitet werden, wenn ihre Kinder eine Tageseinrichtung in Anspruch nehmen. Dabei ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und sie an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen. Der Begriff der „Elternbegleitung" ist aus diesem Grund meiner Meinung nach treffender als der ältere Begriff „Elternarbeit", da er die Eigenständigkeit der Eltern hervorhebt und gleichzeitig die unterstützende Rolle der pädagogischen Fachkräfte unterstreicht. Eltern partnerschaftlich zu begleiten, heißt, gemeinsam mit ihnen das Beste für das Kind anzustreben sowie anzuerkennen, dass Eltern stets das Wohl ihres Kindes im Blick haben und letztlich die Hauptverantwortung für dessen Entwicklung tragen.

Auch aus einer systemischen Perspektive ist es wichtig, die Eltern in Entscheidungen einzubeziehen und sie bei der Erziehung ihrer Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Nur so kann gewährleistet werden, dass die in der Kindertagesstätte begonnene Förderung des Kindes auch innerhalb der Familie weitergeführt und bestenfalls dauerhaft verankert wird. Dabei sollten die pädagogischen Fachkräfte die Eltern ermutigen, inspirieren und gegebenenfalls zu positiven Veränderungen im Verhalten mit Blick auf das Kindeswohl anregen.

Der systemische Ansatz

Systemisch zu denken und zu handeln, bedeutet, die Familie als komplexes System zu betrachten, bei dem alle Teile miteinander verbunden sind. Bei der systemischen Arbeit werden die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen den Familienmitgliedern sowie deren Umfeld – etwa Kita, Helfersysteme und andere Beteiligte – berücksichtigt, statt einzelne Probleme isoliert zu betrachten. Der systemische Ansatz in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern ermöglicht es Fachkräften, passgenaue Lösungen zu entwickeln, die die gesamte Familie einbeziehen und fördern, anstatt nur Symptome zu behandeln. Gleichzeitig ermöglicht es der systemische Ansatz, ein Problem nicht direkt dort, wo es stattfindet, anzugehen, sondern an einer anderen Stelle. Denn häufig können Erzieher*innen nicht direkt in das familiäre Geschehen eingreifen.[3]

Das Wertefundament

Die Grundlage einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft ist eine Haltung, die von Wertschätzung, Respekt, Toleranz, Ehrlichkeit, Wohlwollen und Vertrauen geprägt ist.

Jeder Elternteil bringt seine individuellen Erfahrungen, Hoffnungen und Ängste in die Erziehung ein. Dies anzuerkennen und **wertzuschätzen**, ist der erste Schritt zu einer konstruktiven Partnerschaft. Nur wenn die Erziehungsberechtigten den Fachkräften und der Einrichtung **vertrauen**, sind sie offen für Gespräche, können sich auf Interventionen einlassen und sind bereit, am Entwicklungsprozess mitzuwirken.[4]

[3] Vgl. Lindemann/Günster-Schöning/Lahrkamp/Siller 2024, S. 32 f.
[4] Vgl. ebd., S. 42.

Der Meinung und den Entscheidungen der Eltern mit **Respekt** zu begegnen, auch wenn sie von unserer Meinung oder Einschätzung abweichen, ist unerlässlich. Ebenso notwendig ist es, dass Fachkräfte die Herausforderungen anerkennen, mit denen Familien konfrontiert sind. Viele haben es im Alltag schwer, sind vielleicht von Armut betroffen, haben Zukunftsängste oder sind durch Zuwanderungs-, Kriegs- und Fluchterfahrungen oder andere traumatisierende Erlebnisse oder Schicksalsschläge geprägt. Eine Haltung des Respekts ermöglicht es uns, zu allen Eltern Brücken zu bauen, um gemeinsam Lösungen zu finden, die im besten Interesse des Kindes sind.

Toleranz gegenüber unterschiedlichen Erziehungsstilen und -ansichten ist eine weitere Säule guter Zusammenarbeit. Die Vielfalt unserer Gesellschaft spiegelt sich in den Familien wider, mit denen wir in unseren Kitas arbeiten. Indem wir tolerant sind, erkennen wir an, dass es viele Möglichkeiten gibt, mit Kindern zu leben und ein Kind zu erziehen. Darüber hinaus gibt es nie nur den einen Weg, um ein Problem anzugehen, sondern immer viele verschiedene Wege und Lösungen, je nachdem, wie die Familie aufgestellt oder organisiert ist.

Ehrlichkeit ist die Grundlage jeder vertrauensvollen Beziehung. In der Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet dies, offen und aufrichtig über Fortschritte, Herausforderungen und Bedenken zu sprechen. Nur durch Ehrlichkeit können wir Vertrauen aufbauen und erhalten, was notwendig ist, um effektiv zusammenzuarbeiten.

Schließlich ist **Wohlwollen** der Leitfaden, der all unsere Interaktionen formen sollte. Mit einem wohlwollenden Ansatz zeigen wir, dass unser oberstes Ziel immer das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes ist. Wohlwollen bedeutet, mit Empathie und Verständnis zu handeln, auch in schwierigen Situationen.

Grundwerte der Erziehung

Die Werte Vertrauen, Wertschätzung, Respekt, Toleranz, Ehrlichkeit und Wohlwollen sind nicht nur die Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft. Sie sind auch ein Vorbild für die Kinder, die wir erziehen. Indem wir diese Werte in unserer Zusammenarbeit leben, lehren wir Kinder durch unser Beispiel die Bedeutung von gegenseitigem Respekt, Verständnis und Fürsorge.

Eltern sind Expert*innen für ihr Kind

Neben dem Wertefundament ist es wichtig, die Eltern als Expert*innen für ihr Kind anzuerkennen, um eine konstruktive Erziehungspartnerschaft zu begründen. Diese Haltung in der pädagogischen Arbeit beruht auf der Überzeugung, dass niemand das Kind so gut kennt wie seine Eltern. Sie begleiten ihr Kind bereits von Geburt an, nehmen seine Entwicklungsschritte, Interessen, Bedürfnisse und Herausforderungen am genauesten wahr und verstehen sie am besten. Die Akzeptanz der Eltern als Expert*innen ist aus mehreren Gründen vorteilhaft für die pädagogische Arbeit:

Vertrauensvolle Zusammenarbeit: Wenn Eltern spüren, dass ihre Meinung und ihre Beobachtungen geschätzt werden, ist dies förderlich für eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit. Dieses Vertrauen bildet die Basis für einen offenen Dialog und eine Partnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Individuelle Förderung: Die detaillierten Kenntnisse der Eltern über ihr Kind ermöglichen es den Fachkräften, die pädagogischen Angebote und Fördermaßnahmen gezielt und passgenau auf die individuellen Bedürfnisse und Potenziale des Kindes abzustimmen.

Einbeziehung der Familiensicht: Die Perspektive der Eltern hilft der Fachkraft, das Kind in seinem familiären und sozialen Kontext wahrzunehmen. Dieses umfassende Verständnis ist entscheidend, um die Entwicklung des Kindes ganzheitlich zu fördern und eventuelle Herausforderungen oder (Entwicklungs-)Probleme adäquat anzugehen.

Empowerment der Eltern: Die Anerkennung der Eltern als Expert*innen stärkt das Selbstbewusstsein und die Kompetenz der Eltern in ihrer Erziehungsrolle. Sie fühlen sich in ihrer Bedeutung für die Entwicklung und das Wohlergehen ihres Kindes bestärkt und sind eher motiviert, sich aktiv einzubringen und Unterstützungsangebote anzunehmen.

Gemeinsame Zielsetzung: Indem Eltern und Fachkräfte gemeinsam reflektieren und sich abstimmen, können sie Ziele und Maßnahmen entwickeln, die sowohl die Perspektive der Familie als auch die fachliche Einschätzung berücksichtigen. Dies fördert ein gemeinsames Verständnis und die Ausrichtung auf gemeinsame Ziele.

Schutz des Kindes

Als pädagogische Fachkräfte nehmen wir grundsätzlich an, dass Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Dennoch kann es vorkommen, dass ihr Handeln nicht zum Wohl des Kindes ist oder sogar Risiken für das Kind birgt. Auch wenn wir die Eltern als Expert*innen für ihr Kind akzeptieren, hat der Schutz des Kindes vor schädigenden Einflüssen in diesem Fall Vorrang.[5]

[5] Vgl. Finkbeiner 2017, S. 85.

Die verschiedenen Rollen in der Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern im Erziehungsprozess bewegt sich immer in einem Spannungsfeld. Fachkräfte und Eltern streben zwar stets die beste Unterstützung für das Kind an. Doch obwohl beide dasselbe Ziel haben, zeigen sich oft Unterschiede bei den Wegen, um dieses Ziel zu erreichen. Diese Unterschiede resultieren aus den verschiedenen Rollen, Verantwortlichkeiten und Perspektiven, die Fachkräfte und Eltern einnehmen. So sind Eltern gleiche wie auch ungleiche Partner*innen im Prozess. Folgende Faktoren spielen dabei eine Rolle:

VERPFLICHTUNG VS. FREIWILLIGKEIT

- Die Elternschaft ist in der Regel keine bewusst gewählte „Berufung" und sie wird nicht durch formale Verträge geregelt. Eltern handeln aus einer tiefen persönlichen Liebe und Verpflichtung heraus, die aus der biologischen, emotionalen oder sozialen Verbindung mit ihrem Kind entsteht.
- Pädagogische Fachkräfte haben die berufliche Arbeit mit Kindern und deren Eltern freiwillig gewählt. Die Ausübung der Tätigkeit ist durch Verträge sowie berufliche und ethische Standards geregelt und die Fachkräfte werden dafür bezahlt.

PARTEILICHKEIT VS. ALLPARTEILICHKEIT

- Eltern sind naturgemäß parteiisch, da ihre Hauptverantwortung und Loyalität immer ihrem Kind und dessen Wohl gelten.
- Pädagogische Fachkräfte streben eine allparteiliche Haltung an, die es ihnen ermöglicht, die Bedürfnisse und Interessen aller Kinder ihrer Gruppe bzw. ihrer Kita im Blick zu behalten und einen ausgewogenen Ansatz in der Erziehung und Förderung zu verfolgen.

ERZIEHUNGSMETHODEN VS. BILDUNGSGRUNDSÄTZE

- Die Erziehungsmethoden von Eltern sind oft stark durch ihre persönlichen Erfahrungen, individuellen Werte, ihre soziale und/oder kulturelle Prägung oder durch Traditionen beeinflusst.
- Pädagogische Fachkräfte orientieren sich in ihrer Arbeit an professionellen Bildungsgrundsätzen, pädagogischen Theorien, Bildungsplänen, der wissenschaftlichen Forschung zu frühkindlicher Entwicklung sowie evidenzbasierten Praktiken, die kulturelle Sensibilität einschließen, aber über persönliche Prägungen hinausgehen.

INDIVIDUELLER ERZIEHUNGSSTIL VS. GESETZLICHE VORGABEN

- Eltern sind in ihrem Erziehungsstil frei, sofern sie das Wohl des Kindes nicht gefährden und gesetzliche Vorgaben (z. B. Schulpflicht) einhalten.
- Die Arbeit pädagogischer Fachkräfte richtet sich nach strengen gesetzlichen Vorgaben und institutionellen Richtlinien, wie dem allgemeinen Kita-Konzept oder dem Kinderschutz- oder sexualpädagogischen Konzept der jeweiligen Einrichtung oder Vorgaben der Träger.

EXPERT*INNEN FÜRS KIND VS. INTERDISZIPLINÄRE FACHLICHKEIT

- Eltern bringen ihre persönlichen Erfahrungen, ihre Intuition und das Wissen um die individuel-

len Bedürfnisse ihres Kindes in die Erziehungspartnerschaft ein. Sie sind somit „Expert*innen“ für ihr Kind oder ihre Kinder.

- Pädagogische Fachkräfte nutzen einen interdisziplinären Ansatz, der auf dem Fachwissen aus verschiedenen Bereichen basiert, und fokussieren auf die Ressourcen und Potenziale aller Kinder. Sie sind somit „Expert*innen“ für viele Kinder einer bestimmten Altersgruppe.

LAIENTUM VS. PROFESSIONALITÄT

- Als Lai*innen in Bezug auf pädagogische Theorien agieren Eltern oft intuitiv und basierend auf ihren eigenen Erziehungserfahrungen.
- Pädagogische Fachkräfte agieren aus einer Position der Professionalität heraus, die aufgrund ihrer Ausbildung, kontinuierlicher Weiterbildung und beruflicher Erfahrung entsteht.

EIGENVERANTWORTUNG VS. PROZESSVERANTWORTUNG

- Eltern tragen die ultimative Verantwortung für die Erziehung und das Wohlergehen ihres Kindes und sind damit die Hauptverantwortlichen im Erziehungsprozess.
- Während pädagogische Fachkräfte eine entscheidende Rolle in der Bildung und Betreuung des Kindes spielen, liegt ihre Verantwortung im Rahmen des institutionellen Kontexts und in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie arbeiten daher familienergänzend.

Die Herausforderung liegt im pädagogischen Alltag zunächst einmal darin, diese Unterschiede zu erkennen und anzuerkennen. Im nächsten Schritt ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, eine Brücke zwischen den verschiedenen Perspektiven zu bauen, um eine Umgebung zu schaffen, die jede Familie in ihrer Einzigartigkeit respektiert, und zugleich den Anforderungen des institutionellen Rahmens und der professionellen Aufgabe gerecht zu werden.

Rollenklarheit

Inwieweit haben Sie sich im Team mit den Unterschieden zwischen Eltern und Fachkräften schon auseinandergesetzt?

Inwieweit haben Sie diese Unterschiede auch schon an die Eltern kommuniziert?

Transparente Kommunikation in der begleitenden Partnerschaft

So vielfältig die Eltern sind, so vielfältig sollten auch die Methoden und Wege sein, um alle Eltern im Alltag gut zu erreichen und um mit Familien gelingend zusammenarbeiten zu können. Eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft baut daher auf einem vielfältigen und transparenten Konzept der Kommunikation auf. Transparente Kommunikation fördert Vertrauen. Je stärker die Familien einbezogen werden und je mehr gezielte Informationen sie erhalten, desto besser verstehen sie das pädagogische Konzept der Kita und desto eher werden sie zu aktiven Beteiligten im Prozess.

Kommunikationswege

Welche Wege der Kommunikation und des Austausches nutzen Sie in Ihrer Kita?

Welche digitalen Medien nutzen Sie bereits? Haben Sie eine digitale Zusammenarbeit mit Familien, etwa durch eine Kita-App oder einen digitalen Elternabend, bereits umgesetzt?

Was hat sich bewährt? Womit erreichen Sie viele Eltern?

Das Herzstück der Erziehungspartnerschaft ist die **persönliche Begegnung**. Sie ermöglicht es, echtes Interesse an Bedürfnissen der Eltern, Offenheit und Toleranz, die der Nährboden für eine begleitende Partnerschaft sind, zu leben. Um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, sind feste Termine nicht immer notwendig. Vielmehr lebt die begleitende Partnerschaft von spontanen Gesprächen, etwa beim Bringen oder Abholen der Kinder, auf Festen, bei der Begegnung auf dem Flur, im Garderobenbereich oder dem Außengelände der Kita.

Der **Einsatz digitaler Hilfsmittel** kann die Kommunikation sinnvoll unterstützen. Mithilfe von **E-Mails** und speziell **für Kitas entwickelten Kommunikations-Apps** lassen sich Informationen schnell und zielgerichtet verbreiten. Digitale Nachrichten können darüber hinaus an mehrere Familienmitglieder weitergeleitet und in verschiedene Sprachen übersetzt werden.[6] Über digitale Kanäle können Fachkräfte etwa während der Eingewöhnungsphase Fotos des Kindes in einer entspannten Spielsituation an die Eltern schicken. Ein wöchentlicher Newsletter hält die Familien über Ereignisse und Aktivitäten in der Kita auf dem Laufenden. Über die Kita-App können Eltern Tages- und Menüpläne einsehen und alles über kommende Veranstaltungen erfahren.[7]

Grundsätzlich sollten pädagogische Fachkräfte die Kommunikationsmethoden und -inhalte auf die Bedürfnisse und Umstände jeder Familie abstimmen. Einige Familien bevorzugen möglicherweise persönliche Gespräche, während andere lieber auf digitalem Weg kommunizieren. Indem Sie die Kommunikationsstrategien an die Präferenzen der jeweiligen Familie anpassen, können Sie sicherstellen, dass alle Familien die für sie relevanten Informationen auf die für sie beste Weise erhalten.

[6] Vgl. Günster-Schöning/Leopold 2024, S. 13.
[7] Vgl. ebd.

KOPIERVORLAGE

Erziehungspartnerschaften reflektieren (1/3)

Die folgenden Fragen können Ihnen helfen, die Eltern in Ihrer Kita besser kennenzulernen und tragfähige Erziehungspartnerschaften mit den Eltern zu etablieren. Sie können die Vorlage mehrmals kopieren, Ihre Teammitglieder die Fragen getrennt beantworten lassen und die Antworten als Diskussionsgrundlage für Ihre nächste Teamsitzung verwenden.

1. Welchen sozialen und kulturellen Hintergrund haben die Familien, mit denen wir in unserer Kita arbeiten? Wie können wir den jeweiligen sozialen und kulturellen Hintergrund der Familien besser verstehen und berücksichtigen?

2. Welche Unterstützung benötigen die Familien, damit eine ressourcenorientierte Zusammenarbeit optimal gestaltet werden kann und sie sich „gut versorgt“ fühlen?

3. Inwieweit können wir durch stärkenorientierte Rückmeldungen das intuitive Verhalten der Eltern unterstützen? Welche Kriterien müssen erfüllt sein, damit dies erfolgreich gelingt?

4. Auf welche Weise können wir eine angemessene Nähe im Umgang mit den Eltern herstellen und wo braucht es eine klare Distanz? Was fällt uns dabei besonders leicht und was eher schwer?

© Verlag an der Ruhr | Autorin: Ursula Günster-Schöning | www.verlagruhr.de

Erziehungspartnerschaften reflektieren (2/3)

5. Wie können wir die Werte und Hintergründe der Eltern besser verstehen und sie stärker in den Kita-Alltag einbinden? Welche ersten Schritte wären dafür notwendig?

6. Wer sind „die Eltern“, mit denen wir in unserer Kita zusammenarbeiten?
Welche unterschiedlichen Lebensformen und Kulturen bringen sie mit?
Wie können wir unter Berücksichtigung unserer eigenen Grenzen an ihre jeweilige Lebenswelt anknüpfen? Welche Maßnahmen würden die Ressourcen der Familien fördern?

7. In welchen Bereichen können Eltern ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen aktiv in die Kita-Arbeit einbringen? Was funktioniert hierbei bereits gut und wo gibt es noch Verbesserungsbedarf?

8. Wie können wir den Eltern vermitteln, dass sie einen wertvollen Beitrag zum täglichen Leben in der Kita leisten? Welche unterstützenden Angebote könnten wir hierfür schaffen?

9. Wo stoßen wir in der Zusammenarbeit mit den Eltern immer wieder an Grenzen?
Was fällt uns dabei besonders schwer und welche ersten Schritte könnten helfen, diese Herausforderungen zu überwinden?

© Verlag an der Ruhr | Autorin: Ursula Günster-Schöning | www.verlagruhr.de

KOPIERVORLAGE

Erziehungspartnerschaften reflektieren (3/3)

10. Welche Kommunikationswege nutzen die Eltern am liebsten, um mit uns in Kontakt zu treten? Wie können wir die Kommunikation weiter verbessern, um Missverständnisse und Informationslücken zu vermeiden?

11. Wie können wir den Eltern zeigen, dass wir ihre Erziehungsansätze respektieren, auch wenn sie sich von den Ansätzen der Kita unterscheiden? Wie können wir hier einen Dialog fördern?

12. Wie können wir eine Atmosphäre schaffen, in der Eltern offen über ihre Unsicherheiten und Ängste in der Erziehung sprechen können, ohne sich verurteilt zu fühlen?

13. Haben wir in unserem Team Leitlinien oder einen Verhaltenskodex für den Umgang mit Eltern entwickelt? Welche sind das?

© Verlag an der Ruhr | Autorin: Ursula Günster-Schöning | www.verlagruhr.de

So gelingt

Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe!

Dieser Praxisratgeber unterstützt Sie dabei, die unterschiedlichen Bedürfnisse von Eltern zu erkennen und Gespräche gezielt und wertschätzend zu gestalten.
Ob Sicherheitsbedürfnis oder das Bedürfnis nach Fakten – hier erfahren Sie, wie Sie **individuell auf verschiedene Elternpersönlichkeiten eingehen und Erziehungspartnerschaften nachhaltig stärken**.

DIESES BUCH ENTHÄLT:

- **Handlungsstrategien** für den Umgang mit vielfältigen Elternbedürfnissen,
- **praxisnahe Tools** für jede Gesprächssituation – vom Entwicklungs- bis zum Konfliktgespräch,
- **konkrete Formulierungshilfen** für unterschiedliche Gesprächsanlässe.

Stärken Sie Ihre Kommunikationskompetenz – für klare, empathische und effektive Elterngespräche.

9 783834 668547

Für pädagogische Fachkräfte in Kita, Krippe und Tagespflege

www.verlagruhr.de
Verlag an der Ruhr